



Reden hilft

Am Europäischen Patentamt eskaliert seit Monaten ein heftiger Streit: Die Mitarbeiter sehen ihre Grundrechte vom Präsidenten beschnitten. Nun haben sich die verfeindeten Lager erstmals getroffen

Die obersten Aufseher des Patentamts haben inzwischen Angst um dessen Ruf und Arbeitsfähigkeit.

FOTO: IMAGO

VON KATJA RIEDEL

Am Europäischen Patentamt ist in dieser Woche etwas schier Unmögliches geschehen – so jedenfalls sehen es die stets gut informierten Blogger von IPKat. In diesem und ähnlichen Internetforen tummeln sich jene, die sich für geistiges Eigentum interessieren. Und die weltweite Patentszene hat in den vergangenen Monaten so gespannt wie besorgt nach München geblickt, auf die Zentrale des dunkelverglasteten Patentamtes (EPA) am Isarufer. Weil dort in aller Öffentlichkeit ein so bizarrer wie verkrusteter Streit eskaliert war zwischen Teilen der Belegschaft, unterstützt von der Gewerkschaft Suepo, und dem Präsidenten, Benoît Battistelli.

In dieser Woche ist nun etwas passiert, womit auch Vertraute Battistellis zuletzt kaum mehr gerechnet hatten: Eine Annäherung scheint zumindest möglich zu sein. Der Präsident hat sich am Mittwoch mit hochrangigen Delegierten seines Aufsichtsgremiums, des Verwaltungsrates, und mit Gewerkschaftsvertretern getroffen. Der dänische Verwaltungsratschef Jesper Kongstad war dabei, der deutsche und der kroatische EPA-Vizepräsident und die Vertreter der Gewerkschaften Suepo und FFPE. Mit dem Ziel, den sozialen Frieden an der Isar und in der gesamten internationalen Organisation mit ihren gut 7000 Mitarbeitern wieder herzustellen. Dies habe absolute Priorität für die gesamte Organisation, sagt der Verwaltungsrat.

Was nach einer Selbstverständlichkeit klingt, schien zuletzt undenkbar zu sein, die Gewerkschaften und der Präsident waren nicht Nuancen, sondern Welten voneinander entfernt. Battistelli setzt Schritt für Schritt ein umfangreiches Reformwerk durch. Er will das Amt verschlanken, schließlich sei dieses das teuerste der Welt, und mit manchem überkommenen Privileg müsse Schluss sein. So hat er zum Beispiel das Beförderungssystem verändert, nach einem straffen, leistungsorientierten Punktesystem. Tatsächlich verdie-

nen die Mitarbeiter des Patentamts durchschnittlich 7600 Euro, ihr Einkommen müssen sie nicht versteuern, die Kinder besuchen kostenlos eine internationale Schule, und es gibt noch weitere Annehmlichkeiten. Sie sind jedoch auch hochspezialisierte Wissenschaftler. Und sie betonen, dass es ihnen nicht ums Geld gehe, son-

des EPA, geurteilt, dass das Amt fundamentale Grundrechte verletze. Eine Kritik, die Battistelli per öffentlichem Bulletin abweis: „Ein seltsames Gerücht verbreitet sich in Europa – in Medien, politischen Zirkeln und sogar nationalen Gerichten: dass wir Grundrechte verletzen. Was für eine Anschuldigung!“



Streik: In den vergangenen Monaten sind die Mitarbeiter immer wieder zu den Konsulaten der Mitgliedsstaaten in München gezogen. FOTO: C. MATUSZEWSKI/SUEPO

dem um Grundrechte, die in der EPA-Welt mit ihrem eigenen Regelwerk nicht gelten, die im deutschen Arbeitsrecht und dem der allermeisten der 38 Einzelstaaten, die das EPA vertritt, aber selbstverständlich sind. Zum Beispiel das Recht, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Oder, wenn man krank ist, keinen unangemeldeten Besuch eines Arztes in seiner Wohnung empfangen zu müssen. Zuletzt hatte sogar ein Gericht in Den Haag, einem Standort

Lange hatten die Vertreter der Mitgliedsstaaten dem Präsidenten den Rücken freigehalten. Auch, weil sie das Reformziel im Kern unterstützen. Das Amt bereitet sich auf die Einführung des Europäischen Einheitspatents vor, damit wird München zu einem der wichtigsten Orte der Welt für geistiges Eigentum. Hier wird auch eine Außenstelle des Europäischen Patentgerichtes sitzen, es wird über viele Milliarden Euro entscheiden. Hochrangi-

ge EPA-Vertreter waren zuletzt tief besorgt, dass der Tumult um Battistelli den Ruf des Amtes beschädige und zu viele Kräfte bündele, die für die Reformen im EPA gebraucht werden. Und auch die Patentprüfer, hochspezialisierte Wissenschaftler, sagen, dass sie in Sorge seien: um die Qualität der Patente. Künftig müssten mehr Patente weniger kritisch durchgesehen werden, um mit glänzenden Zahlen und hohen Gebühreneinnahmen im weltweiten Konkurrenzkampf mithalten zu können.

Bei der bislang letzten Versammlung des Verwaltungsrates Ende März bröckelte dann die Rückendeckung für Battistelli – auch die der deutschen Delegation. Im engsten Kreis nahm man sich Battistelli zur Brust und machte ihm eindringlich klar, dass er den Konfrontationskurs aufgeben und einen Schritt auf die Belegschaft zugehen müsse, im Interesse seines eigenen Reformwerks, das er bis zu seinem Amtsende 2018 verwirklichen soll.

Vier Stunden saß man nun am Mittwoch zusammen – und es sei zu keinerlei Anfeindungen und emotionalen Ausbrüchen gekommen, hieß es nachher von Beteiligten. Und das ist schon sehr viel: nach einem Jahr mit 22 Streiktagen, mit Demonstrationen zu Konsulaten auf der einen und disziplinarischen Drohungen und Maßnahmen gegen zu kritische Mitarbeiter auf der anderen Seite. Eine Arbeitsgruppe wurde gegründet, Ende Mai will die hochrangige Runde wieder zusammenkommen. „Es war kein einfaches Treffen, aber am selben Tisch zu sitzen, war ein wichtiger erster Schritt und der Beginn eines konstruktiven Prozesses“, teilte Verwaltungsratschef Kongstad in einer gemeinsamen Verlautbarung mit Battistelli mit. Auch der Präsident lobte die offene Atmosphäre. Und die Suepo bedauerte zwar, dass die Frage nach einer festen Rolle der Gewerkschaften im EPA-Regelwerk der einzig konkrete Verhandlungspunkt sei. Man habe aber das Gefühl, dass die Delegierten des Verwaltungsrates die Perspektive der Belegschaft verstanden hätten.

Talking Helps

For months a massive dispute has been brewing at the European Patent Office. The staff regard their basic rights as being eroded by the President. Now the opposing camps have met for the first time.

Top executives at the Patent Office are starting to worry about its reputation – and the ability to do its job

By Katja Riedel

This week something almost impossible happened at the European Patent Office - or at least that's the way it looked to the always well-informed bloggers on IPKat. This and similar Internet forums are where the people get together who are interested in intellectual property. And over the past few months the patent scene worldwide has been watching Munich with as much excitement as concern, and the darkened windows of the headquarters of the European Patent Office (EPO) on the bank of the River Isar. It is there, for all to see, that a dispute which is as bizarre as it is bitter has been brewing between parts of the staff, supported by the union Suepo, and the President, Benoît Battistelli.

This week something has happened which even Battistelli's most trusted lieutenants would hardly have thought feasible: It seems that a rapprochement is at least on the cards. On Wednesday the President, along with high ranking delegates from his supervisory body, the Administrative Council, met with union representatives. The Danish Chairman of the Administrative Council, Jesper Kongstad, was there, together with the German and Croatian EPO Vice-Presidents, and representatives from the unions Suepo and FFPE. The aim was to re-establish social harmony, on the Isar and in the entire international organization, with its well on 7000 staff members. This is regarded as having absolute priority for the entire organization, according to the Administrative Council.

What sounds like something obvious has up now been unthinkable. The unions and the President weren't even getting close – they were worlds apart. Step by step, Battistelli has been implementing a major programme of reform. He wants to streamline the Office, which is actually said to be the most expensive in the world, and that means doing away with some of the perks. For example, he has changed the promotion system to a more rigid performance-related points system. Staff at the European Patent Office actually earn an average of 7600 Euro, their income is not subject to tax, their children attend an international school free of charge, and there are a lot of other benefits as well. But they are also highly specialized scientists. And they emphasize that the issue is not one of money, but of basic rights, which in the world of the EPO, with its own set of rules, do not apply, but under German labour law and that of most of the 38 individual states which are represented at the EPO are a matter of course. The right to unionize, for example. Or, if someone falls ill, not having to have an unannounced visit from a company doctor at their home. A court at The Hague, one of the EPO locations, even recently ruled that the Office was infringing basic human rights. This is a criticism which Battistelli has rejected in a public bulletin: "There is a strange rumour going around in Europe, in media, political circles, and even at national courts: That we infringe basic rights. What an accusation!"

For a long time the representative of the Member States have let the President have a free hand, among other reasons because at its heart they were in favour of the reform. The Office is preparing for the introduction of the European Unitary Patent, which will make Munich one of the most important places in the world when it comes to intellectual property. It will also be the seat of an outpost of the European Patent Court, which will decide on the fate of billions of Euros. Top ranking EPO representatives have recently become extremely concerned that the tumult surrounding Battistelli is damaging the reputation of the Office, and is taking up too much of the effort which is needed for bringing about the reforms at the EPO. And even the patent examiners, highly specialized scientists, are saying that they are concerned – about the quality of the patents. In future, more patents will have to be given the once-over, less critically, so as to be able to hold their own in worldwide competition with glittering statistics and high earnings from fees.

At the most recent meeting of the Administrative Council at the end of March, Battistelli's back-covering finally gave way, even on the part of the German delegation. The inner circle closeted itself with Battistelli, and made it penetratingly clear to him that he needed to give up the confrontation approach, and take a step in the direction of the staff, in the interests of his own reform programme, which he is aiming to complete by the end of his term of office in 2018.

For four hours they sat together on Wednesday, and word had it afterwards from the people concerned that there were no harsh words or emotional outbursts at all. And that says a lot, after a year with 22 days of strikes, with demonstrations at consulates on the one hand and threats of disciplinary procedures and measures against personnel who were too loud in their criticism on the other. A working group has been set up. The top-ranking gathering will reconvene at the end of May. "It wasn't an easy meeting, but actually sitting at the same table was an important first step, and the beginning of a constructive process", said the Chairman of the Administrative Council Kongstad, in a joint communiqué with Battistelli. The President too praised the open atmosphere. Suepo did express regret that the question of a fixed role of the unions in the EPO regulatory procedure appeared to be the sole specific point of negotiation. There was the feeling, however, that the delegates from the Administrative Council had at least understood the views of the employees.

Caption:

Strike: In the past few months, the staff have repeatedly been making their voices heard at the consulates of the Member States in Munich

Parler, ça aide

A l'Office européen des brevets, le ton monte depuis plusieurs mois : ses employés voient leurs droits fondamentaux rabetés par le Président. Mais les deux camps viennent de se rencontrer et de discuter pour la première fois.

Les têtes dirigeantes de l'office des brevets ont peur pour leur réputation et leur emploi. Photo : Imago

Par Katja Riedel

Cette semaine, l'impossible a eu lieu à l'Office européen des brevets – c'est ce que pensent en tout cas les bloggeurs d'IPKat, toujours bien informés. Sur ce forum et sur d'autres sites Internet analogues, les passionnés de propriété intellectuelle s'en donnent à cœur joie. Et tous les « brevetteurs » du monde, quelque peu tendus et inquiets, ont passé les derniers mois tournés vers Munich, où se trouve le siège central de l'Office européen des brevets (OEB). C'est que, derrière les vitres teintées de cet immeuble des rives de l'Isar se joue une lutte intestine bizarre et de plus en plus féroce entre une partie du personnel, soutenue par le syndicat USOEB, et le Président de l'OEB, Benoît Battistelli.

Mais cette semaine, il s'est passé quelque chose que même les proches de Battistelli n'auraient pu prévoir : un possible rapprochement. Mercredi dernier, le Président s'est entretenu avec de hauts délégués de son Conseil de surveillance, du Conseil d'administration et des représentants des syndicats. Le Président danois du Conseil d'administration, Jesper Kongstad, était présent, de même que les Vice-Présidents allemand et croate et les syndicalistes de l'USOEB et de la FFPE. L'objectif : restaurer la paix sociale dans cette organisation internationale qui compte plus de 7 000 collaborateurs. C'était une priorité absolue pour toute l'organisation, a déclaré le Conseil d'administration.

Ce qui sonne comme une évidence semblait pourtant voué à l'échec, tant était profond le gouffre séparant le Président des syndicats. Benoît Battistelli met en effet en place, pas à pas, un vaste programme de réformes internes. Il veut écrémer son Office car, après tout, c'est le plus coûteux au monde. Et les privilèges traditionnels de l'OEB doivent cesser. Il a par exemple remplacé le système des promotions pas un système à points, plus strict et orienté sur les performances. Les employés de l'OEB gagnent en moyenne 7 600 euros exempts d'impôt, leurs enfants fréquentent gratuitement une école internationale... et la liste ne s'arrête pas là. Il faut dire qu'il s'agit aussi de scientifiques hautement spécialisés. De toute façon, ce n'est pas une question d'argent, assurent-ils, mais de droits fondamentaux, qui ne sont pas appliqués dans cet îlot juridique qu'est l'OEB alors qu'ils vont de soi dans le droit allemand du travail et dans celui des 38 Etats membres représentés par l'OEB. Ainsi du droit de se syndiquer. Ou de celui, quand on est malade, de ne pas recevoir à l'improviste la visite du médecin contrôleur à domicile. Un tribunal de La Haye, l'un des sièges de l'Office des brevets, a même arrêté que celui-ci violait des droits fondamentaux. Une critique que le Président Battistelli a balayée d'un revers de la main dans un bulletin officiel. Selon lui, il

s'agit d'une : « rumeur étrange qui circule dans les médias européens, parmi les politiciens et même les juges [...]. Quelle accusation ! »

Longtemps, les représentants des Etats membres ont laissé les coudées franches à leur Président. Notamment parce qu'ils soutenaient l'objectif des réformes. L'Office se prépare en effet à l'arrivée du brevet unitaire européen, qui fera de Munich l'une des places les plus importantes au monde en matière de propriété intellectuelle. Une antenne de la Juridiction unifiée du brevet s'y installera, dont les décisions pèseront plusieurs milliards d'euros. Initialement, les cadres supérieurs de l'OEB redoutaient que le tumulte entourant le Président Battistelli nuise à la réputation de l'Office et mobilise trop des énergies qui auraient été plus utiles à la mise en œuvre des réformes. Même les examinateurs, des scientifiques ultra-qualifiés, avouent se tracasser énormément pour la qualité des brevets. Ils craignent qu'à l'avenir, on fasse preuve de moins d'esprit critique et qu'on laisse passer plus de brevets, pour pouvoir faire concurrence aux organismes concurrents dans le monde, à grand renfort de chiffres clinquants et de revenus élevés.

Jusqu'à la dernière réunion du Conseil d'administration, fin mars, le soutien à Battistelli s'effritait ainsi lentement, même celui de la délégation allemande. Dans les cercles restreints, on donnait déjà l'accolade au Président en lui faisant comprendre sans équivoque qu'il ferait mieux d'abandonner la partie et de faire un pas vers les syndicats, dans l'intérêt de son propre plan de réformes qui doit être finalisé à la fin de son mandat, en 2018.

Ce mercredi, c'est enfin arrivé : les frères ennemis se sont assis durant quatre heures à la même table, sans qu'aucune attaque ne soit lancée, ni aucune réaction émotionnelle n'éclate, selon les participants. C'est déjà beaucoup : après une année marquée par 22 grèves et des manifestations devant les consulats d'un côté, et des menaces de sanctions disciplinaires et autres mesures à l'encontre des mécontents de l'autre, un groupe de travail commun a été créé. La prochaine table ronde aura lieu fin mai. « Ce n'était pas une réunion sans difficultés, mais s'asseoir à une même table constitue un premier pas important et marque le début d'un processus constructif », a déclaré le Président du Conseil d'administration Jesper Kongstad lors d'une déclaration commune avec Benoît Battistelli. Le Président lui-même a salué l'esprit d'ouverture de la réunion. L'USOEB a certes regretté que la question de la reconnaissance des syndicats dans le cadre législatif de l'OEB ait été le seul point véritablement débattu. Mais elle a admis avoir l'impression que les délégués du Conseil d'administration avaient bien compris le point de vue du personnel.

Grève : Au cours des derniers mois, le personnel de l'OEB a manifesté devant les consulats des Etats membres à Munich. Photo : Matuszewski/USOEB